

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 10

Rubrik: Auf hoher See

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fährlichsten Fall total – so muss im eigenen Interesse auch die ganze Bevölkerung mobilisierbar sein. Nicht die Verteidigungsidee ist total oder totalitär, sondern die Gefährdung.

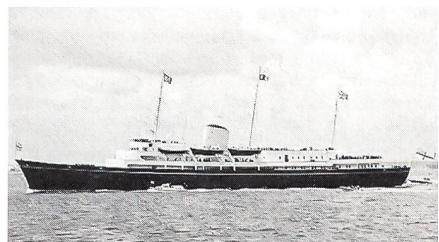
8. In Abweichung der Arbeit nicht-gouvernementaler und nicht-politischer Organisationen und von der politischen und kulturellen Militärarbeit ist die Wehrpflicht im Rahmen der Gesamtverteidigung nicht freiwillig. Die Bereitschaft zum Einsatz des Lebens und zum Töten für andere in kollektiver Notwehr ist aus ethischen Gründen nicht delegierbar – sonst würde es schliesslich möglich, Geld gegen Blut zu tauschen. Die Zumutung des Tötensmüssens ist nur tragbar, wenn die dadurch entstehende Schuld von allen mitgetragen wird.

9. Obligatorischer Sozialdienst für das Gemeinwesen ist abzulehnen, damit würde in unzulässiger Weise in den Arbeitsmarkt eingegriffen. Damit würde auch in Teilbereichen das Prinzip des Zwanges Einzug halten – in Bereichen, die ebenfalls aus ethischen Überlegungen freiwillig bleiben müssen. Zwang würde die knappen, aber doch vorhandenen Ressourcen der Freiwilligkeit zerstören.

Advocatus diaboli

Das anschliessend an das ausgezeichnete Referat von Robert Nef vorgesehene kontradiktoriale Streitgespräch mit einem kompetenten Befürworter einer Schweizer Berufsarmee konnte nicht stattfinden, weil kein solcher streitbarer «Gegner» gefunden wurde. An dessen Stelle trat Professor Haltiner, Soziologe und Militärsoziologe an der militärischen Führungsschule der ETH Zürich.

Prof. Haltiner bezeichnete sich selbst als «advocatus diaboli» (nach Lexikon wörtlich «Anwalt des Teufels»). Er sah seine Aufgabe darin – auch gegen die eigene Überzeugung – provozierend zu wirken und so Rede und Gegenrede anzukurbeln. Anstelle handfester, greifbarer Gegensätze entwickelten sich in der Folge Gespräche auf teilweise hoher akademischer Ebene, die für den Berichterstatter mit seinem der Tradition verhafteten, bescheiden-bürgerlichen Durchschnittsverständnis oft schwer verständlich waren und manchmal (im Sinne Haltiners?) schockierend wirkten. Prof. Haltiner betonte zwar immer wieder, er meine es gar nicht so überspitzt wie er es sage, er verfolge lediglich die Absicht der Provokation. Für den Berichterstatter aber – aus seiner subjektiven und traditionalistisch eingeschränkten Sicht stellt sich die Frage, ob Provokation und Verunsicherung in einer staatspolitisch lebenswichtigen Frage der Sache dienen.



Die «HMY Britannia», das einzige von einem Admiral befehligte Schiff der Welt.

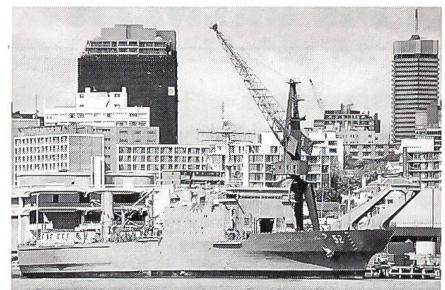
der für 1997 geplanten Ausmusterung nach wie vor offen ist, wurde in Portsmouth repariert.

Schweden – Mit der Reduktion der U-Bootflotte von zwölf auf neun Einheiten geht der Verkauf des 1969 in Dienst gestellten Bootes «Sjöbjörnen» an Singapore einher. Die «Sjöbjörnen» ist eines von fünf Booten der getaucht 1400 t messenden «Sjöormen»-Klasse. Die beiden einzigen modernisierten Boote der Klasse, die «Sjölejonet» und die «Sjöhunden» werden durch diese Reduktion für einen möglichen Verkauf an Finnland frei. Sowohl für Singapore als auch für Finnland stellt der Einsatz von U-Booten Neuland dar.

USA – Die nach dem Golfkrieg beschlossene massive Erweiterung der Transportflotte des US Military Sealift Command tritt erste Früchte: Mit der «Shughart» steht das erste von fünf aus Containerschiffen der dänischen Reederei Maersk umgebauten sog. «Strategic Sealift Ships» im Einsatz. Zusätzlich zu diesen fünf werden auf Werften in San Diego und New Orleans je sechs Neubauten zwischen 1997 und 2002 fertiggestellt.

Vereinigte Arabische Emirate – Der Golfstaat deckt sein durch die iranischen «Kilo»-U-Boote gewachsenes Bedürfnis nach U-Abwehrschiffen durch den Kauf von zwei Fregatten aus niederländischen Beständen. Die «Piet Heyn» und die «Abrahams Crrijnssen» gehören der 3000 t grossen, 1978 bis 1983 in Dienst gestellten «Kortenaer»-Klasse an und sollen 1997 bzw. 1998 transferiert werden.

Australien – Die beiden von der US Navy übernommenen Tanklandungsschiffe des Typs «Newport» (LST 1179), die «Kanimbla» und die «Manoora», können wohl nicht in dem Rahmen modernisiert und



L 52 «Manoora», eines von zwei 1994 von den USA übernommenen Tanklandungsschiffen.

umgebaut werden wie ursprünglich geplant. Untersuchungen haben ergeben, dass die Korrosion auf den Schiffen viel weiter fortgeschritten ist als bisher angenommen und dass dadurch bei den 6000 t grossen Schiffen geschätzte 70 bis 80 Mio Fr. Mehrkosten anfallen.

Russland – Über das letzte Juliwochenende hat die russische Kriegsmarine auf allen grösseren Flottenstützpunkten ihr 300-Jahr-Jubiläum gefeiert. Dies obwohl sich weite Teile der Flotte in einem desolaten Zustand befinden, oft fehlt es am Nötigsten, um Mannschaften, Schiffe und Waffensysteme einsatzbereit zu halten. Verhältnismässig am besten steht hierbei die Nordmeerflotte rund um Murmansk da, auf welche Moskau die knappen finanziellen Mittel konzentriert und welche, amerikanischen Quellen zufolge, eine Einsatzbereitschaftsrate von 60–70% aufweisen soll. Viele Schiffe der Baltik-, Schwarze Meer- und Pazifikflotten warten seit bis zu acht Jahren auf der Werft auf eine Routineüberholung, da Neubauten im Finanzplan der Regierung Vorrang

Öffentliche Lehrveranstaltungen von allgemeinem Interesse an der Abteilung für Militärwissenschaften, ETH-Zürich, Wintersemester 1996/97

Semesteranfang: 22. Oktober 1996, Semesterende: 7. Februar 1997

15-001 V	Informationstechnik und Armee Divisionär E. Ebert	Mittwoch, 17–19 (14 T)	HG G3
15-003 V	Militärgeschichte der beiden Weltkriege Dr. H.R. Fuhrer	Freitag, 8–10	HG G60
15-005 V	Ausgewählte Aspekte der Militärgeschichte nach 1945 Dr. H.R. Fuhrer	Dienstag, 8–10	HG G60
15-007 (4 BV)	Rüstungskontrolle und Abrüstungspolitik Prof. T. Bernauer Dr. J. Goldblat Prof. D. Ruloff	Block 1) 5.11.96; Block 2) 19.11.96; Block 3) 3.12.96; Block 4) 17.12.96; 10–12, 14–18 10–12, 14–18 10–12, 14–19 10–12, 14–16	GEP HG F 33.1 GEP GEP
15-009 V	Allgemeine Technologie Prof. J. Gut	Mittwoch, 10–12	HG G60
15-011 V	Grundlagen der Verwaltungswissenschaften Dr. A. Hofmeister	Dienstag, 13–15	HG F 26.5
15-013 V	Schweizerische Aussenpolitik Prof. J.M. Gabriel	Dienstag, 14–15	HG E 26.5
15-013 K	Kolloquium schweiz. Aussenpolitik Prof. J.M. Gabriel	Dienstag, 15–16	HG E 26.5
15-015 V	Konfliktforschung I: Grundfragen von Krieg und Frieden K.R. Spillmann	Montag, 10–12	HG E 1.1
15-017 V	Sicherheitspolitik I Dr. M. Mantovani	Dienstag, 10–12	HG E 1.2
15-019 S	Amerikanische Aussenpolitik auf dem Höhepunkt des kalten Krieges, 1953–1960, Teil I Prof. K.R. Spillmann/Dr. A. Wenger	Mittwoch, 10–12	UNI ZH
15-021 V	Vortragstechnik Prof. R. Steiger	Dienstag, 15–17	HG D 1.2
15-023 V	Menschen- und Mitarbeiterführung I Prof. R. Steiger	Mittwoch, 8–10	HG E 1.2
15-027 V	Phänomen Militär – Eine Einführung in die Militärsoziologie II Dr. K.W. Haltiner	Donnerstag, 14–16	HG D 7.2
15-031 V	Einführung in die Politikwissenschaften Prof. J.M. Gabriel	Dienstag, 9–11	ML J 34.3

Jedermann kann sich für die allgemein zugänglichen Lehrveranstaltungen als Hörer vereinfacht einschreiben. Auskunft erteilt das Abteilungssekretariat der Abteilung für Militärwissenschaften, Frau H. Balsiger, Telefon 01 632 57 16.



Der 7600 t grosse Lenkwaffenkreuzer «Kerschtsch», eines von drei Schiffen der «Kara»-Klasse der Schwarzmeerflotte, die nach wie vor einsatzfähig sind, läuft aus dem Hafen von Sewastopol.

haben. Um wenigstens diese über die Runden zu bringen, ist in der Zwischenzeit ein Spendenkonto eröffnet worden.

Türkei – Wie an dieser Stelle bereits erwähnt wurde, erhält die Türkei drei Occasions-Fregatten des amerikanischen Typs «Oliver Hazard Perry». Die «USS Clifton Sprague» (FFG-16), «USS Antrim» (FFG-20) und «USS Flatley» (FFG-21) wurden bereits für einen Pauschalpreis von ca 45 Mio \$ übergeben und auf «Gaziantep», «Giresun» und «Gelibolu» umgetauft. Die Türkei hat ihr grosses Interesse an der Beschaffung von mindestens einer vierten Einheit dieses Typs angemeldet. Es sind dies die ersten türkischen Schiffe, die über ein Luftraumverteidigungssystem verfügen.

Russland – Die russische Regierung scheint sich nun endgültig entschieden zu haben, den auf der ukrainischen Werft von Nikolayev zu 70% fertiggestellten Flugzeugträger «Varyag» zur Verschrottung freizugeben. Die «Varyag» hätte das Schwesterschiff des 1991 fertiggestellten – und nach wie vor im Einsatz stehenden – Trägers «Admiral Kusnetsov» (60 000 t, 304 m) werden sollen. Ein drittes noch grösseres Schwesterschiff wurde bereits 1992 in einem viel früheren Baustadium auf dem Stapel wieder abgewrackt. LA

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ATOMTESTVERBOT

Laut mehreren Quellen soll hinter dem indischen Veto nicht nur die Rivalität zu Pakistan, sondern mehr noch die Furcht vor dem Aufstieg Chinas stehen.

sen; sie soll durch eine «Politische kroatische Volksgemeinschaft» ersetzt werden (31.7.). Schliesslich könnten mit einem Kompromiss die blockierten Verhältnisse in Mostar vorläufig gelöst werden (6.8.). Auf alle Fälle ist Skepsis angesagt, welche konkreten Folgen diese Entscheidungen nach sich ziehen werden; es sind Entscheidungen, die zwar die Illusion eines Fortschritts nähren und die Bedingungen zur Durchführung von Wahlen im September schaffen, doch hat sich kaum etwas an den Absichten der Akteure und an der Langfristigkeit der Entwicklungen geändert.



Verschiebung der Kommunalwahlen

Die mit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen betraute OSZE-Kommission hat entschieden, den für den 14. September vorgesehenen kommunalen Wahlgang auf April oder Mai 1997 zu verschieben (27.8.). Begründet wird dieser Entscheid damit, dass serbische Flüchtlinge unter Druck gesetzt wurden, sich für die Wahlen in serbisch kontrollierten Gemeinden mit ehemals muslimischer Bevölkerungsmehrheit einzuschreiben. Ebenso sollen auch muslimische Flüchtlinge bei der Wählerregistrierung durch die Partei der Demokratischen Aktion (SDA) angehalten worden sein, sich in den serbischen Vorstädten Sarajewos einzutragen. Auch die Kroatische Demokratische Gemeinschaft (HDZ) habe ihre Parteigänger dazu ermuntert, sich in den ethnisch kompakten Grenzonen zu Kroatien registrieren zu lassen. Die serbische Seite hat sich bei den Manipulationen bezüglich Ausmass und ihres systematischen Vorgehens besonders hervorgetan.

Die anderen sechs Wahlgänge vom 14. September sollen trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten durchgeführt werden. Als OSZE-Vorsitzender gestand Bundesrat Cotti ein, dass die Wahlen «auf jeden Fall unbefriedigend» ausfallen werden und dass mit einer Terminverschiebung kaum eine Besserung bewirkt werden könnte (16.8.).

Die NATO bekräftigt weiterhin ihre Absicht, die Ifor-Truppen nach den Wahlen bis spätestens 20. Dezember 1996 abzuziehen, obwohl sich jedermann bewusst ist, dass aus dem Wahlgang kein geeignetes Staatswesen hervorgehen wird. Mit dem Ifor-Rückzug stellt sich die Frage, wer die Sicherheit der auf Frühjahr 1997 verschobenen Kommunalwahlen garantieren wird. Entsprechende Grundsatzentscheidungen werden im Oktober erwartet.



BRITISCHE KRISENREAKTIONSKRÄFTE

Grossbritannien wird eine schnelle Eingreiftruppe schaffen, mit der es allein oder im Verbund mit anderen Streitkräften weltweit in Krisenherden operieren kann. Einige Einheiten sollen rund um die Uhr und etwa 6000 bis 8000 Mann kurzfristig einsatzbereit sein.



BURUNDI

Der Präsident wurde durch einen Staatsstreich der Militärs abgesetzt (25.7.). Zahlreiche internationale Beobachter fürchten immer mehr, dass die Gewalttätigkeiten zwischen Hutus und Tutsis, die schon im Laufe der letzten Jahre mehrere Tausend Opfer gefordert haben, in einem offenen Konflikt münden und ebenso blutig wie in Ruanda ausgehen könnten.



NICHT-LETALE WAFFEN

Einsatzdoktrin der US-Verteidigungspolitik

Kürzlich ist eine Weisung über den Einsatz der nicht-lethalen (nicht-tödlichen) Waffen für die US-Streitkräfte erlassen worden, insbesondere für das Marinexkorps, das für die künftige Entwicklung verantwortlich sein wird. Diese Weisung steckt für die taktilen Kommandanten den Einsatzspielraum ab, wie sie etwa im Falle eines gegnerischen bewaffneten Widerstandes zu reagieren hätten. In dem Dokument wird eingeräumt, dass die nicht-lethalen Waffen in gewissen Fällen auch zum Tode oder zu bleibenden Verletzungen führen können. Die Definition einer klaren Einsatzdoktrin von nicht-lethalen Waffen könnte den Weg für ihre forcierte Entwicklung eb-

nen. Das Pentagon sucht gleichzeitig auch der Skepsis gewisser verantwortlicher Militärs entgegenzutreten, die glauben, dass ihnen bei Operationen, wo der Einsatz von nicht-lethalen Waffen befohlen würde, die Hände gebunden wären (Defense News, 22.-28. Juli 1996).



ÖSTERREICH

Teilnahme an Übungen im Rahmen der «NATO-Partnerschaft»

Erstmals seit dem Beitritt zur «NATO-Partnerschaft für den Frieden» (PfP) im Februar 1995 nehmen österreichische Truppen im Rahmen dieser Aktion an internationalen Übungen teil.

«Cooperative Osprey 96» fand in der Zeit vom 12. bis 30. August in den USA, im Bereich von Camp Lejeune im Bundesstaat North Carolina, statt. Neben 47 Mann aus Österreich haben Soldaten aus den NATO-Staaten USA, Kanada und den Niederlanden sowie aus 15 Staaten des ehemaligen Ostblocks gemeinsam geübt. Insgesamt 1100 Soldaten waren im Einsatz. Themen waren: friedenserhaltende Operationen in einem Bürgerkriegsgebiet sowie humanitäre und Katastrophenhilfe. Die österreichischen Teilnehmer setzten sich aus 40 Fähnrichen, Angehörigen des 1. Jahrganges der Militärakademie aus Wiener Neustadt und sieben Offizieren und Unteroffizieren zusammen.

«Combined Endeavour 96» war der Name einer internationalen Fernmeldeübung, die ebenfalls im Rahmen der «NATO-Partnerschaft für den Frieden» in der Zeit vom 12. bis 28. August abgehalten wurde: Daran nahmen rund 140 österreichische Fernmeldesoldaten teil. Die gemeinsame Übung fand gleichzeitig auf den Truppenübungsplätzen Sembach in Deutschland und Bruckneudorf im österreichischen Burgenland statt. Unter dem Kommando der US-Streitkräfte in Europa wurde die Zusammenarbeit im Fernmeldesektor für künftige friedenserhaltende Massnahmen erprobt. Insgesamt wurden an beiden Übungsorten etwa 600 Mann in den Übungs- und Ausbildungsbetrieb integriert. Rund 400 davon hatten ihre Aufgaben in Deutschland, der Rest in Österreich zu erfüllen. Neben den USA, Deutschland und Österreich beteiligten sich Fernmeldesoldaten aus Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der slowakischen Republik, Slowenien, der tschechischen Republik und Ungarn an «Combined Endeavour».

Jedes Land hatte bei dieser Übung seine eigenen Fernmeldegeräte zu benutzen. Gleichzeitig wurde die Funktion von Schnittstellen für eine Zusammenarbeit im Bereich Funk, Vermittlungen, Systemkontrolle sowie Datenverkehr, unter anderem unter Nutzung von Satellitenverbindungen, getestet. Sowohl zwischen den beiden Übungsstandorten und den Heimatländern wurden dabei Fernmeldeverbindungen hergestellt und aufrechterhalten.

Auch in Ungarn beteiligten sich österreichische Soldaten der Fliegerdivision mit einigen Flugzeugen an einer internationalen PfP-Übung. «Cooperative Chance 1996» war deren Titel, bei der die Zusammenarbeit im internationalen Katastrophenhilfesatz getestet wurde.

Mit der Teilnahme am «Partnerschaftsprogramm für den Frieden» will Österreich unter Beweis stellen, dass internationale Solidarität nicht bloss ein Schlagwort ist. Weil das Krisenmanagement der Staaten zunehmend internationalisiert wird, setzt man daher gezielt auf den Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Armeen im Rahmen der «NATO-Partnerschaft». Und diese muss vorausschauend geübt werden. In Zukunft wird die österreichische Beteiligung an diesen Übungen noch mehr intensiviert werden.

-Rene-

Erste Rotation bei Auslog/Ifor in Bosnien

Mitte August wurde die erste Ablöse bei dem österreichischen Ifor-Kontingent in Bosnien-Herzegowina durchgeführt: 162 Freiwillige lösten in zwei Etappen ihre Kameraden nach sechs Monaten Einsatz in Visoko, in der Nähe von Sarajewo, ab. Über 60 Soldaten hatten sich auf zwölf Monate Dienst verpflichtet.